

Mitteilungen = Communications

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **98 (1947)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

grands incendies, celui de la forêt de Martinsbruck en 1777, celui de Schleins (Naudersberger Triftwald) en juillet 1793, et celui des forêts de Chiafrida et Voppa, entre Sins et Remüs, en juillet 1804. A. M.

Benutztes Schrifttum.

Grabherr W., 1947. Waldbrände im Außerfern. Ein Beitrag zur Geschichte der Legföhrenwälder in Tirol. Zentralblatt für Forst- und Holzwirtschaft, H. 4. Wien (im Druck).

Kasthofer K., 1825. Bemerkungen auf einer Alpenreise über den Brünig, Bragel, Kirenzenberg und über die Flüela, den Maloja und Splügen. Bern, Jenni.

Kiem Martin, 1893. Franz Michael *Senn*, Richter von Pfunds, als Tiroler Landesdeputierter im August 1790 in Wien. Tirolensien IV. Bozen. Separatabdrucke aus dem «Tiroler Volksblatt».

Landesregierungsarchiv Innsbruck :

1. Salinenarchiv : die Bericht- und Befehlbücher von 1750—1780.

2. Gubernialarchiv von 1784—1806. Fasz. Forst, Jahrg. 1784—1806. — Hofbau 1804, Akt 11 089 (16 006, 17 983, 20 359).

3. Codex 3693 : Waldbereitung vom Jahre 1774.

Archiv des Forstamtes Imst : Handschriftenband des Salinen-Waldamtes Imst aus der Zeit um 1777, Blatt 5.

Für vorbildliche Förderung und Beihilfe bei Benutzung der Archive bin ich Herrn Oberstaatsarchivar Dr. *K. Dörrer* und Herrn Doz. Dr. *K. Kramer* vom Landesregierungsarchiv Innsbruck sowie Herrn Forstmeister *Lenz* vom Forstamt Imst zu besonderem Danke verpflichtet.

MITTEILUNGEN · COMMUNICATIONS

Lokale Massenvermehrung von *Lymantria monacha*

Von Kreisoberförster *P. Nipkow*, Altdorf.

Anfangs Juli dieses Jahres wurde dem ernerischen Kreisforstamt 3 vom Revierforstamt in Amsteg ein rätselhaftes Dürwerden eines Fichten-Tannen-Bestandes von zirka 40 Aren Ausdehnung am Eingang zum Fellital gemeldet. Die scheinbar dürren Bäume waren unter Borkenkäferverdacht gefällt und entrindet worden, wobei die Feststellung gemacht wurde, daß weder Käfer vorhanden noch die Stämme wirklich dürr waren. Eine genaue Untersuchung ergab Kahlfraß durch die Nonnenraupe, deren vertrocknete Bälge im ganzen Bestand massenhaft gefunden wurden. Nach Aussagen des Revierförsters war der Boden unter dem Bestand während Wochen dicht mit Raupenkot bedeckt gewesen. Zur Zeit der Untersuchung fand sich solcher nur noch an einigen geschützten Stellen vor, da ein Regenfall den Rest aufgelöst hatte.

Es handelte sich um einen ziemlich ungleichaltrigen Fichtenbestand mit wenig Tanne im Nebenbestand, auf 740 bis 780 m Meereshöhe in Nordwestexposition. Beide Holzarten waren kahlgefressen, wobei an einigen ältern Fichten die diesjährigen Seitentriebe verschont geblieben waren.

Am 11. Juli, dem Tag der ersten Untersuchung, konnten keine lebenden Raupen mehr gefunden werden, und auch die massenhaft vorhandenen Puppen waren zum allergrößten Teil vertrocknet oder ausgehöhlt. In einigen Exemplaren konnten Parasitenlarven am Vernichtungswerk festgestellt werden. Am 23. Juli wurde ein einzelner weiblicher Falter an einer teilweise kahlgefressenen Fichte gefangen. Bis Mitte August konnte in der weiteren Umgebung des Herdes ein ziemlich starkes Auftreten des weißen Schmetterlings beobachtet werden, ohne daß dabei jedoch von einem eigentlichen Schwärmen zu sprechen gewesen wäre.

Schon am 12. Juli war Belegmaterial an das entomologische Institut der ETH geschickt worden. Aus den Angaben von Herrn Professor Schneider-Orelli, dem die wissenschaftliche Abklärung dieses lokalen Massenauftritts der Nonne zu verdanken ist, können vorläufig folgende Vermutungen abgeleitet werden :

Die Tatsache, daß ein schneegestöberartiges Schwärmen der Falter, wie es nach einem Kahlfraß auf 40 Aren von Ende Juli bis Anfang August normalerweise hätte stattfinden sollen, nicht festzustellen war, läßt darauf schließen, daß die Massenvermehrung schon zusammengebrochen ist. Da aber eine derartige Vermehrung meistens nicht schon im Jahre des Entstehens wieder aufhört, muß schon im Sommer 1946 ein starker Raupenfraß um sich gegriffen haben, welcher jedoch der Beobachtung entgangen ist. Ursache des Zusammenbrechens dürfte das Auftreten von Parasiten (Schlupfwespen und Raupenfliegen) und insbesondere der Polyederkrankheit sein. Abschließendes wird sich jedoch erst nach den im nächsten Sommer zu beobachtenden Tatsachen sagen lassen.

Die forstliche Ausstellung an der « Züka »

Von Kreisoberförster *K. Rüedi*, Aarau.

Man hat den Unterzeichneten, der mit einem interkantonalen Försterkurs die « Züka » besuchte (Zürcher Kant. Landwirtschafts- und Gewerbeausstellung, Herbst 1947), um die Wiedergabe seiner Eindrücke ersucht, die er als neutraler Auswärtiger in der forstlichen Abteilung gewonnen hat (Ausstellungstechnik usw.). Ich erlaube mir deshalb die nachfolgende freimütige Rückschau, wobei betont sei, daß der Schreibende nie an einer Ausstellung mitgewirkt hat, weshalb seine Kritik billig und von keinem ausstellungstechnischen Fachwissen beschwert ist, dafür aber vielleicht die Eindrücke umsomehr auf « unverdorbenen » Boden gefallen sind. Zur Ergänzung sollten wir noch das Urteil eines forstlichen Laien anhören!

Als glücklicher Grundsatz hat in der ganzen forstlichen Ausstellung der einer *vereinfachenden Anschaulichkeit* gewaltet. Das Ziel dürfte im allgemeinen erreicht worden sein. Die Ausstellung bot Förstern, Forstschülern, Gemeindevertretern und Vorstehern ein ganz ausgezeichnetes *Kurzrepetitorium*. Fankhausers Leitfaden für Unterförsterkurse hatte — vereinfacht, aber zugleich erheblich modernisiert! (z. B. Holzereitechnik) — lebendige Gestalt angenommen! Im einzelnen sah aber sicher mancher der genannten

Beschauer auch für ihn noch ganz Neues (z. B. Baumvelo). Inwieweit es gelang, der großen Masse der Laien die Bedeutung des Waldes und das Wesentliche seiner Pflege und Nutzung anschaulich zu machen, kann der Fachmann nicht beurteilen, sondern das müssen uns Laien schildern!

Der *Aufbau*, beginnend beim Wald als Lebensgemeinschaft, sich fortsetzend über unsere natürlichen Waldgesellschaften, Bestandspflege, Provenienz, Wirtschaftsplanrevision, Holzerei, Wegbau usw., endend mit den Wohlfahrtswirkungen des Waldes und der Holzverwertung, war der didaktisch nächstliegende und deshalb wohl beste.

Hie und da mochte die Vereinfachung etwas zu weit getrieben worden sein, so etwa, wenn die beiden Hauptgesellschaften des Mittellandkantons Zürich: Stiel- und Traubeneichen-Wald, die auf wie Tag und Nacht verschiedenen Böden wachsen, nicht unterschieden und Schwarzerle, Kirschbaum usw. zusammen mit Föhre, Aspe, Birke usw. in der gleichen Gemeinschaft gezeigt wurden.

Sehen wir uns (nochmals vereinfachend!) unter den Hauptobjekten der forstlichen Schau kurz um.

Die Darstellung der modernen, zugleich pfleglichen und rationellen *Holzerei*, mit dem stehenden, angeschroteten Stamm, dem Werkzeug des Einzelnen, der Rotte, der Gruppe, der Verwaltung, den Bildern und treffenden Überschriften war schlechthin unübertrefflich in ihrer gegliederten Anschaulichkeit, die zugleich den Ablauf der ganzen Holzerarbeit vor Augen führte.

Auch der *Waldwegbau*, in Lebensgröße dargestellt in allen seinen Phasen, vom Dreckweg über Rohplanie, Reinplanie, Steinbett und Beschotterung zur modernen Waldstraße, die ein schwerstes motorisiertes Holzfüder trägt, hätte in dieser Darstellung nicht besser sein können. Ähnliches gilt von der Teilschau *Samenprovenienz* mit großen, prächtigen Lichtbildern guter und schlechter Elternbäume, vor denen in natura die Nachkommen als junge Päumchen je nachdem einen guten oder schlechten Eindruck machen, von der *Privatwald-Zusammenlegung* (Pläne), von der *Hochdurchforstung* (Kronenentwicklung in Grund- und Aufrissen, im Vergleich mit nicht oder falsch behandelten Beständen) und von der *Jungwuchspflege*, wo in einer famos in natura hergestellten Buchendickung Täfelchen die guten und schlechten Bestandeglieder kennzeichneten. Eindrucksvoll und anschaulich präsentierten sich die fünf übereinanderliegenden Stämme, welche die *Langholzklassen* vor Auge führten, die Darstellung « Holz wächst nur an Holz » mit *Zuwachs* des starken und des schwachen Stammes, volumen- und wertmäßig, u. a. m. Heute unerlässlich, aber deswegen nicht weniger verdienstlich, waren die Darstellungen über die *Schutzwirkungen* des Waldes, die bei unserer Aufklärungstätigkeit meistens zu kurz kommen. Milderung der Klimaextreme, die heute ja wissenschaftlich untermauerte Windschutz-Wirkung, die lange schon abgeklärte wichtige Ausgleichsfunktion gegenüber dem Wasserhaushalt, nichts war vergessen, und der Mittellandkanton Zürich ist sogar in der Lage, ein extremes Beispiel einer ebenso nötigen wie wohl gelungenen Wildbachverbauung darzustellen (Küslechter Bach). Die Bedeutung der Hecken, Ufergehölze und Waldränder leitet über zu den angrenzenden Ausstellungen über Naturschutz, Vogelschutz, Jagd und Fischerei.

Weniger überzeugend erschien die Darstellung über die *generelle Wegprojektierung*, wo das Gewicht auf schematisierenden, übervereinfachten Bildern lag. Hier hätte wahrscheinlich ein Relief mit einem alten und neuen Wegnetz in zwei verschiedenen Farben mehr gesagt. (An Stelle eines zu kostspieligen naturgetreuen Reliefs einer bestimmten Waldung hätte ein der Phantasie entsprungenes Lehmrelief à la Sandkasten den Dienst auch getan.) Auch die Darstellung der *Waldungen als Lunge der großen Siedelungen*, mit dem Bewaldungsprozent in verschiedenen Distanzen von der Stadt, war etwas inhaltsarm. Recht mager mutete ferner die Ausstellung der *Holzindustrie* an, die neben Brettern verschiedener Qualität und dgl. zur Hauptsache Großaufnahmen von Schnittwarenstapeln usw. darbot, welche einen guten Hintergrund abgeben mögen, aber sonst nicht gerade viel Interessantes bieten! Hier hätte wohl eine Schau der wichtigsten Hölzer mit Beispielen ihrer Verwendung (z. B. Eiche: Faß, Bahnschwelle usw., Esche: Ski, Turngerät usw.), eine kleine Sammlung wichtigster Holzfehler, eine anschauliche Darstellung der benötigten Holzquantitäten, der Ein- und Ausfuhr usw. auch dem Laien, selbst auf bescheidenem Raum, viel Belehrung bieten können, mochte auch eines und das andere in den übrigen Abteilungen sich wiederholen. Leider reichte hiefür, wie man mir versichert hat, der zur Verfügung gestellte Raum nicht aus. Die Wirkung auf den Beschauer, der das nicht wissen konnte, *war* aber die genannte. Die Darstellung der Inventarentwicklung aus dem *Wirtschaftsplan* Regensburg war in manchem wohl etwas gesucht und verwirrllich; ob hier nicht die einfachen Säulengraphika unserer Wirtschaftspläne leichter verständlich gewesen wären?

Die vielfach angewendete malerische Darstellung mit Bäumen in verschiedenen Farben schien mir durchaus zweckentsprechend, bei gleichzeitig geringem Zeit- und Geldaufwand, wobei die kleinen Entremets von Tieren, Jägern und andern fröhlichen Lebewesen dem Stoff wohlthuend die Trockenheit nahmen und den Blick des Besuchers besser zu fangen vermochten.

Den Gang durch die Ausstellung, besonders unter der ausgezeichneten Führung des Oberforstamtes, hat sicher niemand bereut, er war vielmehr großer Gewinn.

NEKROLOGE · NOS MORTS

Dr. Walter Amsler †

Am 30. September dieses Jahres verschied im Alter von 58 Jahren im Kantonsspital Chur Dr. Walter Amsler, Direktor der Selva, Genossenschaft bündnerischer Holzproduzenten, nach langer und schwerer Krankheit.

Dr. Amsler, geboren in Meilen, besuchte die Schulen in seinem Geburts- und Heimatort, dann die Mittelschulen in Zürich und wandte sich hierauf dem Studium der Forstwissenschaft zu, welches er mit der Erlangung der Doktorwürde an der Forstabteilung der ETH abschloß. In einem landwirtschaftlichen Betriebe aufgewachsen, mochte die Verbundenheit mit der Scholle für seine